

Restgeräusche

Die Kulturgruppe hat ihren 40sten gefeiert. Eine Liebeserklärung für die Veranstaltergruppe von Volker Backes

Wie und wann ich die Kulturgruppe für mich entdeckt habe, weiß ich nicht mehr. Es ist jedenfalls eine Weile her.

Vielleicht war es auf einem Carnival der Kulturen, als inmitten der tanzenden, bunten Calypso-, Samba- und Folkloregruppen plötzlich und für mich unerwartet ein weißer Miet-LKW mit bezaubernd schlichter Ausstattung auftauchte, auf dessen Ladefläche eine vierköpfige Band alte Punkschläger intonierte und die umstehende Feiermeute dazu einlud, nacheinander das Mikrophon zu übernehmen und jeweils ein Lieblingslied aus dem etwa 50 Songs umfassenden Hit-Repertoire vorzusingen. Live-Karaoke sozusagen, ich war begeistert.

An den Seiten des LKW hingen zwei Banner mit der Aufschrift »Kulturgruppe«. Ich hielt das für den Bandnamen und war noch mehr begeistert. Gabi aber meinte, Kulturgruppe sei eine Veranstaltergruppe, die kürzlich vom AJZ ins Forum gewechselt sei. Wenn eine basisdemokratisch organisierte Gruppe eine basisdemokratisch organisierte Einrichtung verlässt und sich einer anderen basisdemokratisch organisierten Einrichtung anschließt, dachte ich mir so, dann hat das Gründe. Ich kenne die Gründe bis heute nicht, aber würde ich sie kennen, könnte ich mich denen anschließen, da bin ich mir sicher.

Vielleicht war es aber auch über Uwe, der veranstaltete in den 1990er Jahren unter dem Label »International Pop Underground« im AJZ Konzerte mit Bands, die die Welt noch nicht gesehen hatte. The Flying Luttenbachers aus Chicago zum Beispiel. Ein Trio, das Hardcore, Death Metal und Free Jazz miteinander verbindet, um gegen die Verlogenheit des alltäglichen Jazzbetriebs mit schwarzer Energie anzuspielden. Im Ergebnis hört sich das in etwa so an, als wolle man in einem leeren Öltank John Coltrane mit einem Zahnarztbohrer und Stahlblechen nachspielen. Weasel Walter, Schlagzeuger und Mastermind der Gruppe, versteht bis heute nicht, warum seine Band nicht in die Charts kommt. Ich habe für beides Verständnis: Für Walter Weasels Frust und dafür, dass die Band nicht in die Charts kommt. Obwohl die Welt definitiv eine andere wäre, wenn zum Beispiel in Aufzügen oder Telefonschleifen grundsätzlich nur noch Flying Luttenbachers gespielt werden dürften.

Mit Underground die Welt besser machen

Oder Quintron und Miss Pussycat, ein Duo aus New Orleans. Die beiden spielen hysterisch überdrehten Indie-Bluesrock auf einer umgebauten Orgel, die ein Cadillac-Kühlergrill ziert. Quintron hat dazu eine lichtgesteuerte Drummachine gebaut, die so aussieht, als wären dafür Teile einer Waschmaschinenentrommel verwendet worden. Miss Pussycat singt und rasselt mit Rasseln, für die sie Überzieher gehäkelt hat. Auf der Bühne steht zudem ein aufblasbarer Wohnwagen, aus dem heraus Miss Pussycat mit selbstgehäkelten Figuren Puppentheater für Erwachsene spielt. In den Stücken geht es um randalierendes Popcorn oder Aliens, die Popstars werden wollen. Es ist sehr gutes Theater und sehr gute Musik.

Ich glaube, dass auch allen, die Quintron und Miss Pussycat noch nie live gesehen haben, jetzt schon klar wird, dass die beiden in der Lage sind, die Welt zu einem besseren



FOTO: KULTURGRUPPE

Ort zu machen. Und Uwe hat die nach Bielefeld geholt. Aber vielleicht hatte Uwe doch gar nicht so viel mit der Kulturgruppe zu tun gehabt. Ich konnte ihn nicht mehr dazu befragen, er wohnt jetzt in Freiburg. Uwe war befreundet und/oder wohnte zusammen mit Ralf, und der war definitiv Kulturgruppe. Obwohl wir uns nicht kannten, verband Ralf und mich eine gewisse Abneigung zueinander. Ich wusste absolut nicht, warum, aber es war so. Als wir vor Jahren auf einer überfüllten Party nebeneinander am Tresen eingekreist waren und nicht wegkommen, fragte ich Ralf unvermittelt: »Ralf, warum können wir uns eigentlich nicht austehen?« Und Ralf antwortete: »Habe ich mich auch gerade gefragt. Weiß ich nicht.« Wir beschlossen, der Frage gewissenhaft auf den Grund zu gehen und als wir drei Bier später immer noch keine vernünftige Antwort hatten, beschlossen wir, uns einfach zu mögen. Das funktioniert sehr gut, allerdings habe ich Ralf danach bis vorgestern auch nicht mehr gesehen.

Ralf stand in irgendeiner Verbindung zu Ole, vielleicht über Uwe 2, der mit Ole mal in Bands gespielt hat. Ole jedenfalls war Kulturgruppe, obwohl ich mir Zeit seines Lebens nicht so sicher war, wie er es so mit basisdemokratischen Gruppen hielt. Aber mit Ole konnte man diskutieren, bis der Arzt kommt und noch weiter. Ole wurde letztes Jahr viel zu früh aus dem Leben gerissen, er fehlt hier an allen Ecken und Enden, weil er so streitbar war. Die da oben im Himmel werden inzwischen schon gemerkt haben, wovon ich rede.

Perlen aus dem Tand picken

Ole und ich waren befreundet, bis auf die Phase, wo wir die Kackidee hatten, gemeinsam in einer Band zu spielen. Jetzt weiß ich aber immerhin, wie es sich anfühlt, aus einer Punkband rauszufliegen, weil man zu schlecht ist. Ole war ein sehr guter Musiker und seine Band Giulia 1600 Super hat mich schlichtweg umgehauen. Als ich ihm sagte, »deine Band klingt, als käme sie aus Portland oder Minneapolis« bekam ich keine Minute später ein Bier in die Hand gedrückt und wir

diskutierten über den Einfluss einer Stadt auf die Musik. Ole sagte, »die Kulturgruppe holt Telemark aus Duisburg, die musst du sehen.« Ich sah mir also Telemark aus Duisburg im Forum an. Bevor die Band anfing, nahm der Sänger seinen Mikrofonständer und stellte ihn mitten ins Publikum. Direkt vor mich. Die ersten zwei Stücke brüllte mir der Sänger seine Texte quasi direkt ins Gesicht, ich konnte mich nicht bewegen, ich war eingesogen in die Energie, gefesselt vom Sound, es war so intensiv, dass ich darüber ganz das Atmen vergaß. Aber ich lernte, Kulturgruppe pickt die Perlen aus dem Tand.

Eine Zeit später sah ich Boy Division aus Hamburg, eine Band, die sich auf dem Weg von Hamburg nach Bielefeld dreimal verfahren hatte. Ich glaube, in Oldenburg, in Bremen und in Bocholt. Der Sänger singt über ein Megafon, der sehr große Schlagzeuger spielt ein kaputtes Becken, das er auf einen für ihn zu niedrigen Barhocker gelegt hatte. Während der Show betonte er mehrfach, dass er Rücken hat und das sah man auch. Aber ich lernte, Kulturgruppe rettet die verlorenen Seelen.

Liebe und Gelassenheit in die Welt bringen

Vielleicht bin ich aber auch über Knut auf die Kulturgruppe aufmerksam geworden. Knut ist ein Baum von einem Kerl, stets ruhig und gelassen. Er leidet mit dem gleichen Fußballverein wie ich und hat viel in Kneipen gearbeitet, in denen ich auch war. Später hat er mal in einem Bollywoodfilm der Kulturgruppe eine Prinzessin gespielt. Niemals zuvor ist eine Prinzessin glaubwürdiger und eleganter dargestellt worden als durch Knut. Ich glaube, bis Knut mal etwas aus der Ruhe bringt, ist der Rest der Welt schon im Chaos versunken. Knut wohnte mal eine Zeit lang mit meinem Kumpel Joe in einer WG und als Knut einmal erschöpft und ölverschmiert von seiner Schicht nach Hause kam und sich auf nichts mehr freute als auf Ruhe und ein reinigendes und wärmendes Bad, schlugen ihm im Hausflur unerwartet infernalische Frauenschreie entge-

gen. Joe kam aus seinem Zimmer geeilt und sagte »Knut, sorry, ganz vergessen, Dir Bescheid zu sagen.« Joe deutete auf die verschlossene Badezimmertür, hinter der sich den Geräuschen nach zu urteilen, entsetzliche Szenen abspielen mussten. »Da drin ist Rita, eine gute Freundin von mir. Die bekommt in unserer Badewanne gerade ihr zweites Kind. Du kannst da jetzt nicht rein.«

Knut atmete tief ein und tief aus und sagte dann: »Gut, dann setze ich mich mal in die Küche und mache mir ein Bier auf.« Wir lernen an dieser Stelle, Kulturgruppe bringt Liebe und Gelassenheit in die Welt.

Auch wenn ich jetzt fast nur über Männer geschrieben habe, dürfen wir uns nicht täuschen lassen. Die Alphas in der Kulturgruppe sind ausnahmslos weiblich. Matti, Charlotte, Schäfchen, Claude, Natscha, Beate, Gabi, Claudi und Corinna (mir rinnt der Angstschweiß den Nacken herunter, dass ich wichtige Namen vergessen habe) geben die Taktung vor und sagen, wo es hingehet. Aber sie schaffen es, den Männern in der Gruppe das Gefühl zu vermitteln, in allem eine gute Rolle zu spielen. Das ist ihre Kunst.

Und warum jetzt eigentlich Kulturgruppe? Weil es der beste Weg ist, in Würde zu altern. Denn letztlich geht es doch auch immer darum, uns ein wenig selbst zu feiern.

Impressum

Viertel – Zeitung für Stadtteilkultur und mehr

Redaktion:

Silvia Bose, Annelie Buntenbach, Wolf Botzet, Klaus Feurich-Tobien, Birgit Gärtner, Bernd Kegel, Hans-Georg Pütz, Martin Speckmann, Bernhard Wagner, Charlotte Weitekemper, Ulrich Zucht (V.i.S.d.P.)

AutorInnen, Mitarbeit:

Volker Backes, Elvira Bose, Robert B. Fishman, Eva Rose, Christine Russow

Gestaltung und Layout: Manfred Horn

Druck: Druckerei Matz, Bielefeld

Kontakt, Anzeigen

Viertel - Zeitung für Stadtteilkultur und mehr
c/o BI Bürgerwache e.V. | Rolandstr. 16
33615 Bielefeld
E-Mail: post@die-viertel.de
Internet: www.die-viertel.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft
DE80 3702 0500 0007 2120 00
Stichwort: Spende »Viertel«